

Wenn in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen sich gegen überschießende Verkehrsplanungen gewehrt haben, so geschah dies mit Argumenten, die sich auf die umweltzerstörenden Folgen des Straßenbaus bezogen. Trotz aller Proteste aus der Bevölkerung werden aber immer noch in bürokratischer Manier scheinbar sinnlose Straßenprojekte durchgezogen, die die Landschaft weiter zerstören und Stadt und Land unter einem Beton- und Asphaltnetz begraben. Dieses gigantische Straßennetz läßt erst seinen Sinn erkennen, wenn es in einen anderen Zusammenhang als den der 'Bedarfsplanung' gebracht wird: Das Verkehrssystem der BRD ist nicht nur fest in das militärisch-strategische Konzept der NATO eingeplant, es wird – umgekehrt – zum größten Teil erst aus militärischen Bedürfnissen heraus entwickelt. Die Straßenbedarfsplanung ordnet sich militärischen Interessen unter, die sich 'zum Glück' häufig mit zivilen Interessen verschleiern lassen. So wird es in den meisten Fällen kaum möglich sein, aus der lokalen Situation heraus auf die militärischen Hintergründe eines Straßenprojektes zu schließen. Eine so augenfällige Beziehung zwischen Autobahnbau und Militär wie beim Bau der A 60, die Antwerpen mit der Startbahn West verbinden soll, ist nicht überall leicht herzustellen. Es bedarf schon der Einordnung in das strategische Gesamtkonzept der NATO und des Vergleichs mit der Lage militärischer Einrichtungen, um die Bedeutung einer Straße über die zivilen Interessen hinaus zu erkennen.

Die alltägliche Aufrüstung

Was bedeutet die NATO-Strategie für einzelne Regionen innerhalb der BRD?

Wenden wir uns zunächst dem Prinzip der 'Vorne-Verteidigung' zu: „Vorne-Verteidigung bedeutet grenznahe, zusammenhängende Verteidigung mit dem Ziel, möglichst wenig Gebiet zu verlieren ... Das schließt die Rückgewinnung des verlorengegangenen Territoriums ein.“¹⁾ Diese offizielle Definition zeigt, daß unter dem Begriff 'Verteidigung' etwas mehr zu verstehen ist, als das Wort im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet.

Die Vorne-Verteidigung, die also darauf abzielt, dem Feind keinen Quadratmeter Fläche zu überlassen, weist innerhalb der Kampfzone BRD vier Rückzugslinien aus: 'Liliy, Lulu, Lava und Lupin'. „Erreichen Truppen des Warschauer Pakts eine dieser Rückzugslinien, sollen bestimmte Atomwaffen eingesetzt werden.“²⁾ Für den Fall, daß der Gegner auf 'breiter Front' durchbricht, werden großräumige Gebiete der BRD mit Atomwaffen in „eine unüberwindliche Kraterlandschaft verwandelt“³⁾ Unsere 'Verteidigung' nimmt also in Kauf, daß große Teile der BRD durch Atomwaffen eigenhändig zerstört werden.

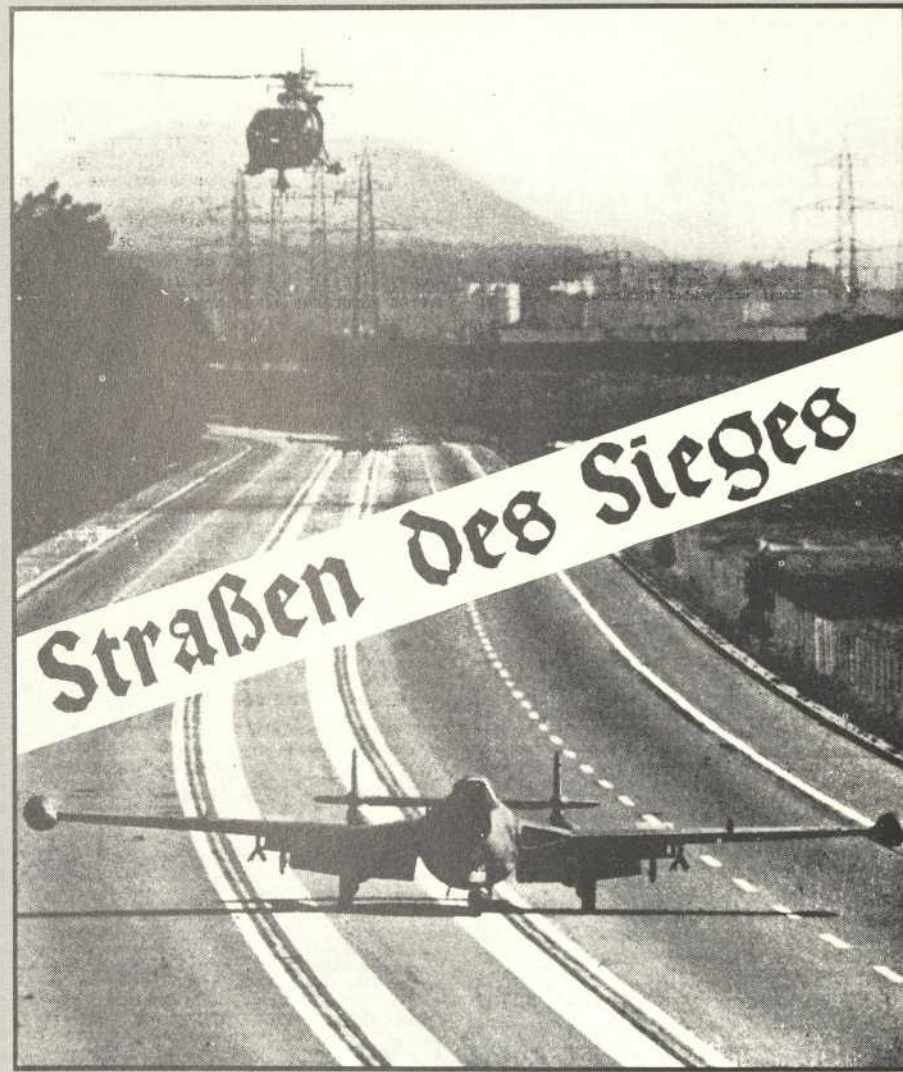
Das rückwärtige Kampfgebiet dient im Gegensatz zum eigentlichen 'Kampfschauplatz' der Sicherstellung des Truppennachschubs bzw. nimmt alle notwendigen Einrichtungen für den Luftkrieg auf: Luftangriff, Luftverteidigung und Aufklärung erfolgen von Flugplätzen aus, die „in und westlich der in einem Halbbogen verlaufenden Linie Schleswig - ... - Augsburg liegen. Vorwärts dieser Linie sind nur wenige Flugplätze ständig belegt.“⁴⁾ (siehe Abbildung 1)

In der vorderen Kampfzone, also östlich dieser (in der Abbildung strichpunktierten) Linie liegen im wesentlichen die übrigen Divisionen, z.B. Jäger, Panzer und Panzergrenadiere. Die beiden anderen Linien stellen Flugabwehrgürtel dar, auf denen sich die Stellungen der Flugabwehrraketen Hawk

Runrid Fox, Birgit Jakobs,
Elke Metzner, Dietmar Mirkes

Die alltägliche Aufrüstung

oder: Was hat die NATO mit dem Straßenbau zu tun?



Die Entwicklung der NATO-Strategien für Mitteleuropa

29.12.1952: Strategisches Konzept der 'massiven atomaren Vergeltung'. Hinter dem konventionellen 'Schild' der NATO-Truppen droht das atomare 'Schwert' der amerikanischen Atombomber. Die BRD wird in die Strategie eingeplant, der Rhein gilt als Verteidigungslinie.

23.10.1954: 'Pariser Verträge' – offizielle Aufnahme der BRD in die NATO. Die Voraussetzungen für die Remilitarisierung der Bundesrepublik werden geschaffen.

21.3.1957: Die Doktrin der massiven Vergeltung wird um den Einsatz taktischer Atomwaffen ergänzt. Die bisherige Rhein-Verteidigungslinie wird bis zur Linie Weser/Fulda/Main/Lech vorgezogen. In der BRD werden Atomwaffen stationiert.

13.12.1967: Strategie der 'Flexible Response'. 'Abgestufte Abschreckung' durch eine Skala konventioneller und nuklearer Reaktionen auf alle Angriffsarten:

- konventionelle Direktverteidigung
- vorbedachte Eskalation auf nuklearer Ebene

- allgemeine nukleare Reaktion gegen das strategische Potential des Gegners.

Frankreich tritt aus der NATO aus, weil die USA mit der neuen Strategie das Risiko auf die Bündnispartner verlagern. Damit scheiden die französischen Nachschublinien als sicher einkalkulierbare aus, die Nachschub-Infrastruktur wird nach Belgien und Holland verlagert (Antwerpen, Rotterdam). Es gilt das Prinzip der 'Vorne-Verteidigung' an der DDR-Grenze. West-Ost-Verbindungen (Autobahnen, Bundesstraßen) werden bis zur Zonen-grenze geplant.

6.8.1980: Strategie der ausgewählten Zielplanung. Kleine atomare Sprengköpfe ermöglichen eine gezielte Zerstörung der wichtigsten industriellen, politischen und militärischen Einrichtungen in der Sowjetunion. Der Strategie zugeordnet sind das NATO-Langzeitprogramm, das die 'Modernisierung der nuklearen Kräfte in und für Europa' zum Ziel hat und der Doppelbeschuß von 1979, der die Stationierung von 572 Mittelstreckenraketen in Europa vorsieht, davon 112 'Cruise Missiles' und 108 'Pershing II' in der BRD. Die neue Strategie senkt die nukleare Schwelle und verringert die Vorwarnzeit in Konflikten. Der Nachschub muß so schnell wie möglich hergeschafft werden können, die vorhandenen Raketen-systeme müssen ständig einsatzbereit sein – und zwar möglichst mobil.